

A close-up, high-angle portrait of a woman's face, focusing on her eyes and hair. She has light blue eyes and blonde, wavy hair. The lighting is soft and natural, highlighting the texture of her skin and hair.

Nachwort  
Ulrike Draesner

Virginia Woolf

Mrs  
Dalloway

Reclam

und erinnerte sich an Sylvia, Fred, Sally Seton – ganze Scharen von Menschen; und Tanz durch die Nacht; und die Wagen, die auf dem Weg zum Markt vorüberzockelten; und die Heimfahrt durch den Park. Sie erinnerte sich, wie sie einmal einen Shilling in den Serpentine geworfen hatte. Aber ein jeder erinnerte sich; was sie liebte, war dies, hier, jetzt, vor ihr; die dicke Dame in der Droschke. Spielte es da eine Rolle, fragte sie sich, während sie in Richtung Bond Street ging, spielte es da eine Rolle, dass sie unweigerlich ganz und gar erlöschen musste; dass all dies ohne sie weitergehen musste; störte es sie; oder war es nicht vielmehr tröstlich, zu glauben, dass der Tod ein absolutes Ende setzte?, dass sie aber in den

Straßen Londons, mit der Fluktuation der Dinge, hier, dort, irgendwie weiterlebte, dass Peter weiterlebte, dass sie ineinander lebten, da sie doch, davon war sie überzeugt, ein Teil der Bäume daheim war; ein Teil des Hauses dort, hässlich, wie es langsam, aber sicher in sich zusammenfiel; ein Teil von Menschen, denen sie nie begegnet war; da sie doch hingebreitet war wie ein Nebel unter den Menschen, die sie am besten kannte, die sie auf ihrem Geäst emporhoben, so wie sie gesehen hatte, dass die Bäume den Nebel heben, aber es dehnte sich ja so weit aus, ihr Leben, ihr Selbst. Was träumte sie da, als sie in das Schaufenster von Hatchard's blickte? Was versuchte sie wiederzuerlangen? Welches Bild von weißer Morgendämmerung

auf dem Land, als sie in dem aufgeschlagenen Buch las:

*Fürchte nicht mehr Sonnenglut,  
Noch des Winters grimmen Hohn!*

Dies jüngste Zeitalter der Welterfahrung hatte in ihnen allen, sämtlichen Männern und Frauen, einen Brunnen voller Tränen geschaffen. Tränen und Schmerzen; Mut und Ausdauer; eine vollkommen aufrechte und stoische Haltung. Man denke zum Beispiel an die Frau, die sie am meisten bewunderte, Lady Bexborough, wie sie den Wohltätigkeitsbasar eröffnete.

Da waren *Jorrocks's Jaunts and Jollities*; da waren *Soapy Sponge* und Mrs Asquiths

*Memoirs* und *Big Game Shooting in Nigeria*, alle aufgeschlagen. So viele Bücher gab es da; doch keines, das genau das richtige zu sein schien, um es Evelyn Whitbread in ihr Sanatorium mitzubringen. Nichts, das dazu taugen würde, sie zu unterhalten und, wenn Clarissa hereinkäme, diese unbeschreiblich vertrocknete kleine Frau dazu zu bringen, auch nur einen Augenblick lang freundlich dreinzublicken; bevor sie sich zurechtsetzten, um die üblichen, nicht enden wollenden Gespräche über Frauenleiden zu führen. Wie sehr sie sich das wünschte – dass Menschen erfreut aussähen, wenn sie hereinkäme, dachte Clarissa, drehte sich um und ging zurück zur Bond Street, verärgert, weil es albern war, andere Gründe dafür zu haben,

dass man bestimmte Dinge tat. Viel lieber wäre sie einer jener Menschen gewesen wie Richard, der Dinge um ihrer selbst willen tat, während sie, so dachte sie, als sie darauf wartete, die Straße überqueren zu können, die Hälfte der Zeit Dinge nicht einfach so, um ihrer selbst willen, tat; sondern damit andere Menschen dieses oder jenes dachten; völlige Idiotie, das wusste sie (und jetzt hob der Polizist die Hand), denn niemand fiel auch nur eine Sekunde lang darauf herein. Ach, wenn sie ihr Leben noch einmal von vorn beginnen könnte!, dachte sie, als sie auf den Gehsteig trat, wenn sie wenigstens anders hätte aussehen können!

Dann wäre sie zuallererst dunkelhaarig wie Lady Bexborough gewesen, mit einer Haut